

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft). — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidendank und Rud. Kossel, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

N^o 45.

Schandau, Mittwoch, den 6. Juni

1894.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirschenutzung auf dem Kiefricht soll
Freitag, den 15. Juni 1894,
vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr
im Gasthose „zur Carolabrücke“ in Wendischfähre
unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.
Schandau, am 4. Juni 1894.
Der städtische Länderei-Ausschuß.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Kirschbäume am Haltepunkt Krippen und
Bahnhof Schandau soll
Freitag, den 8. Juni, Nachmittag 5 Uhr
an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden und wollen Pachtlustige sich hierzu
einfinden.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Bahnmeister König in Krippen.
Dresden-Alst., am 3. Juni 1894.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Holzversteigerung: Postelwitzer Revier.

Montag, den 11. Juni 1894, Vorm. 9 Uhr
im Hotel „Zum Lindenhof“ in Schandau:
1 wch., 2 birt. Stämme, 16—23 cm stf., 11—13 m lg., 679 wch. Sparren,
6 birt., 38 rothbch., 12 eich., 3 ah. Klöcher, 14—46 cm stf., 2,5—5 m lg., 1935 wch.
Klöcher, 13—51 cm stf., 3,5—4,5 m lg., 1 birt., 1 eich. Stangentloß, 10—12
cm stf., 4,5 m lg., 1688 wch. Schleiflöcher, 295 wch. Leiterbäume, 850
wch. Weinpfähle, 88 rm birt., 193 rm wch. Brennscheite u. Brennknäppl,
1 rm birt. u. 42 rm wch. Reste.
Raßschläge: Abth. 17 u. 52; Durchforstungen u. Räumungen: Abth. 9 u. lit. i; im Ein-
jetzen in Abth. 1, 9, 18, 23, 25, 32, 33, 34, 40, 42, 48, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 60,
61 u. 62.

Kgl. Forstrentamt Schandau und Kgl. Forstrevierverwaltung Postelwitz,
am 29. Mai 1894.
Löwe. Bahn. (ID. 11580.)

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenutzung an den nachstehend aufgeführten fiskalischen
Straßen des Bauverwaltungsbezirks Schandau soll an den dabei bemerkten Orten und
Tagen gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden, als:

Freitag, den 15. Juni 1894,

von Vorm. 11 Uhr an,

im Gasthose „zur Carolabrücke“ in Wendischfähre:

Schandau-Neustädter Straße 1. und 5. Abtheilung,
Lohmen-Schandauer „ 1. „ 2. „
Hohnstein-Schandauer „ und

Sonnabend, den 16. Juni 1894,

von Vorm. 11 Uhr an,

im Gasthose „zum Löwen“ in Stolpen:

Anschlußstraße von Wilschdorf der Fischbach-Numburger Straße, Station 4,053 bis 5,955
und Stolpen-Hohnsteiner Straße, Station 1,56 bis 5,53.

Kgl. Straßen- und Wasser-Bauinspektionen I und II zu Pirna und Kgl.
Forstrentamt Schandau, am 31. Mai 1894. (ID. 11579.)
Friedrich, zugleich i. V. der Inspektion I. Löwe.

Mühlengrundstücks-Versteigerung.

Auf das zum Nachlasse des verstorbenen Mühlenbesizers Theodor Edwin Barthel
in Tharndorf gehörige

Mühlengrundstück mit Bäckerei-Einrichtung

ist ein Höchstgebot von 24000 Mark gethan worden.

Diejenigen Kaufsliebhaber, welche dieses Gebot übersteigen wollen, werden hier-
mit aufgefordert, ihre Mehrgebote bis zum 19. Juni 1894 schriftlich oder mündlich
bei dem unterzeichneten Amtsgericht abzugeben.

Rönigstein, am 28. Mai 1894.

Königliches Amtsgericht.
Brunst.

Alt. Fischer.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Krisen.

In einer ganzen Anzahl europäischer Staaten bestehen zur Zeit mehr oder weniger ernste innere Schwierigkeiten und politische Krisen oder sonstige eigenthümliche Situationen, sodas es wohl angezeigt erscheinen dürfte, auf alle diese Erscheinungen einmal einen orientirenden Gesamtblick zu werfen. Wenn wir uns an die chronologische Reihenfolge der betreffenden Vorgänge halten, so kann die Krisis in Ungarn, wie sie sich an die Civiltäts-Vortage des Ministeriums Welere knüpfte, vielleicht den Vorrang beanspruchen, denn schon seit Beginn des laufenden Jahres wird die öffentliche Meinung des ungarischen Landes durch diese heisse kirchenpolitische Streitfrage lebhaft beschäftigt. Nach mannigfachen aufregenden Wendungen steht die ganze Angelegenheit endlich vor ihrer Entscheidung, die zunächst von der Krone, schließlich jedoch vom ungarischen Oberhause abhängt. In den ungarischen Regierungskreisen trägt man große Zuversicht zur Schau, das sich der Kaiser Franz Josef endgiltig im Sinne der Auffassung des Cabinets Welere aussprechen werde, wonach also die Annahme der Civiltäts-Vortage im ungarischen Hause mit allen verfassungsmäßigen Mitteln betrieben werden soll. Ob eine solche optimistische Auffassung der Dinge gerechtfertigt ist oder nicht, dies werden voraussichtlich schon die Meldungen der nächsten Tage aus Budapest zeigen.

Von längerer Dauer ist auch die politische Krisis in Italien, welche bekanntlich durch das finanz- und steuerpolitische Reformprogramm des Cabinets Crispi hervorgerufen worden ist. Seit langen Wochen schon steht die italienische Deputirtenkammer fast ausschließlich unter dem Fragezeichen dieser großen staatsmännischen Action Crispi's und wiederholt konnte der leitende Staatsmann im Verlaufe der Budgetdebatten unerwartet glänzende parlamentarische Erfolge verzeichnen. Dennoch haben dieselben keine nachhaltige Verbesserung in der Stellung des Ministeriums Crispi zu bewirken vermocht und durchaus ungewiß ist noch der Ausgang des großen Entscheidungslampfes, der bereits seit Anfang voriger Woche in der italienischen Volkvertretung in Gestalt der Debatte über die Finanzmaßnahmen der Regierung tobt. Darüber kann allerdings kein Zweifel mehr bestehen, das eine etwaige Ablehnung der finanziellen Reformvorschlüge Crispi's durch die Kammer für das Land neue Wirren nach sich ziehen müßte, denn entweder wäre die Regierung zum Rücktritte genöthigt, oder sie müßte das oppositionelle Parlament auflösen und Neuwahlen aus schreiben.

Eine ungewisse politisch-parlamentarische Lage existirt ebenfalls seit längerer Zeit schon in England. Es hat sich im Verlaufe der letzten Monate mehr und mehr herausgestellt, das das Cabinet Rosebery keineswegs jenen sicheren Rückhalt im Unterhause besitzt, dessen sich das Ministerium Gladstone rühmen konnte; bei verschiedenen kritischen Entscheidungen im Unterhause vermochte sich darum das jetzige englische Cabinet nur mit Mühe über Wasser zu halten und sein Fall erscheint fast nur noch als eine Frage der nächsten Zeit. Kritisch und ungewiß in ihrem Ausgange gibt sich fortgesetzt die Situation in Serbien, wie sie durch den jüngsten Staatsstreich des Königs Alexander heraufbeschwoeren worden ist. Bis auf Weiteres präsentirt sich seine Regierung als Sieger im Kampfe gegen die radikale Partei des Landes, auf jeden Fall sind aber die gegenwärtigen Verhältnisse im Serbenlande haltlos und höchst unerquicklich.

In dem jungen Nachbarstaate Serbiens, in Bulgarien, ist plötzlich und doch nicht unerwartet, eine Ministerkrise ausgebrochen; das gesammte Cabinet Stambuloff hat seine Entlassung gegeben und gelten als die eigentliche Veranlassung dieses Schrittes theils persönliche, theils sachliche Differenzen zwischen dem Fürsten Ferdinand und Herrn Stambuloff, welche schon seit einiger Zeit von sich reden machten. Eine Reihe von Jahren hindurch hat Stambuloff als Premierminister die Geschicke des noch so jungen bulgarischen Staatswesens geleitet und sich auf seinem Posten in mancherlei sehr schwierigen Momenten glänzend bewährt; hoffentlich wird sein Nachfolger, als welcher allgemein der bisherige Minister des Auswärtigen, Grefow, gilt, das aufstrebende Land der Bulgaren auf der betretenen Bahn erspriehlicher Entwicklung kräftig weiterführen. Dagegen ist die neueste französische Ministerkrise endlich wieder beschwoeren, ein abermaliges Cabinet Dupuy folgt dem gestürzten Cabinet Casimir-Perier nach; wie lange freilich die erneute Ministerherrlichkeit Dupuy's dauern wird — wer vermöchte dies wohl bei der erstaunlichen Unbeständigkeit der politischen Dinge in Frankreich zu sagen? Schließlich verdienen noch die sensationellen Vorgänge in Petersburg eine kurze Erwähnung. Die beiden letzten Ulfas des Czaren über die Wiedereinsetzung des unter Kaiser Nicolaus bestanden Special-Controllé-Ausschusses und über die Verrückung des auf Altersfolge beruhenden Anspruchs der Staatsbeamten auf Rang und Titel deuten darauf hin, das in Rußland noch mehr als bislang die Fäden des autokratischen Regiments angezogen werden sollen. Ob dies das

geeignetste Mittel ist, um weiteren Verschwörungen und Attentatsversuchen gegen den Czaren endlich den Boden zu untergraben, bleibt freilich recht zweifelhaft.

Politisches.

Die landwirthschaftliche Conferenz in Berlin dürfte zur Stunde ihre Verhandlungen beendet haben, so das die Arbeiten der genannten Versammlung weit weniger Zeit beansprucht hätten, als ursprünglich in Hinblick auf die wichtigen und schwierigen Aufgaben der Conferenz zu erwarten stand. Dieser frühe Abschluß der Conferenzverhandlungen konnte freilich auch nur dadurch erreicht werden, das sich die Conferenz mit einer Generaldebatte mit darauf folgender Specialdiscussion über die ihr unterbreiteten Fragen begnügte und demnach von bestimmten Beschlüssen absoh. Das in diesen Beratungen gesammelte Material soll später einer engeren Gruppe von Sachverständigen zur Prüfung übergeben werden; alsdann ist eine nochmalige Conferenz geplant. Auch die Silbercommission, die so lange Wochen in Berlin tagte, allerdings meist dem Weilschen gleich, das „im Verborgenen blüht“, steht am Ausgange seiner Beratungen, auch in letzterer Versammlung dürfte man zu keinen bestimmten Beschlüssen gelangen.

Die Reichstagswahl in dem sächsischen Wahlkreise Plauen i. V.-Oelsnitz hat leider den Sieg der Socialdemokraten ergeben. Ihr Candidat, Gerisch-Berlin, wurde mit 12582 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, während sein Gegner, der Fabrikant Uebel-Plauen, Candidat der vereinigten Nationalliberalen und Conservativen, nur 10874 Stimmen erhielt. Bei der Hauptwahl hatten 10666 Stimmen der verschiedenen bürgerlichen Parteien 9919 socialdemokratischen Stimmen gegenübergestellt, dennoch siegte in der Stichwahl der Socialdemokrat mit ca. 1700 Stimmen Mehrheit. Es müssen also der socialdemokratischen Partei noch ziemlich erhebliche Reserven zur Verfügung gestanden haben, wenn man nicht annehmen will, das ein Bruchtheil der Wähler bei der ersten Wahl unterlegenen Parteien, der Antifemiten und der Freisinnigen, bei der engeren Entscheidung aus Verdrus und Verbitterung für den socialistischen Candidaten gestimmt hat; vielleicht wäre es aber bei kräftiger Agitation noch möglich gewesen, auch für den Cartellcandidaten Reservetruppen aus den bürgerlichen Parteien auf die Beine zu bringen. Jedenfalls ist dieser definitive Ausgang der Plauer Reichstagswahl ein neuer Beleg für die alte Thatsache, das gerade durch

die Uneinigkeit unter den bürgerlichen Parteien die Wahlgeschäfte der Socialdemokratie die meiste Förderung erfordern, welche Erfahrung vielleicht auch durch die bevorstehende Reichstagswahl in Finneberg-Gimshorn eine nochmalige Verstärkung erhalten wird. Mit der Wahl Gerisch in Plauen-Debnitz ist die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage auf 45 gestiegen.

In der württembergischen Abgeordnetenkammer ist seit voriger Woche die Plenardebatte über die Verfassungsrevisions-Vorlage im Gange. Da die einzelnen Parteien weder unter sich noch mit der Regierung über die Hauptpunkte der vorgeschlagenen Revision einig sind, so wird das gesammte Reformwerk vermuthlich scheitern.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika trifft die Nachricht ein, daß Hendrick Witbooi, der bekannte aufrechter Hottentotten-Häuptling, den Major v. François brieflich um Frieden gebeten habe, freilich wird zugleich gemeldet, daß Witbooi diesen Brief später wieder abgelehnt habe. Jedemfalls scheinen die militärischen Operationen gegen Hendrick Witbooi durch diesen Zwischenfall keine Unterbrechung erlitten zu haben, wie aus eingegangenen Berichten des Majors v. François erhellt.

Auf ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschen und Franzosen in Westafrika deutet ein Besuch hin, welchen General Dodds, der bisherige Obercommandeur der französischen Truppen in Dahomey, dem kaiserlichen Landeshauptmann v. Puttkamer zu Sebbe im Logogebiet abgestattet hat. General Dodds erschien, begleitet vom französischen Residenten von Grandpopo, bei Herrn v. Puttkamer, um mit demselben die Angelegenheiten der beiden Nachbarcolonien zu erörtern.

In Ungarn ist das Ministerium Welerle in der Frage des Civilheeres nun doch zu Fall gekommen. Ministerpräsident Dr. Welerle reichte unmittelbar nach der letzten Audienz, die er beim Kaiser Franz Josef in Wien hatte, die Demission des Gesamtcabinetts ein, worauf der Monarch den Baron oder Statthalter von Croatia, Graf Khuen-Hedervary, mit der Bildung des neuen Cabinetts beauftragte. Es war also ein nochmaliges Votum des Oberhauses gegen die Civilheer-Vorlage gar nicht nöthig, um das Ministerium Welerle zum Rücktritt zu veranlassen; Herr Dr. Welerle entschloß sich zu diesem Schritt bereits auf Grund des Verlaufes seiner letzten Audienz beim Kaiser. Dr. Welerle selber hat im liberalen Club des ungarischen Abgeordnetenhauses mitgetheilt, daß der Kaiser nicht in alle von der ungarischen Regierung verlangten Bürgerrechte zur Durchführung des Civilheeres eingewilligt habe, infolgedessen das Cabinet zur Demission bestimmt worden sei. Doch erklärte Welerle weiter, der constitutionelle Sinn des Monarchen bilde die Gewähr dafür, daß die Vorlage im Wesentlichen unverändert Gesetzeskraft erlangen werde. Nun liegt allerdings seitens des Grafen Khuen-Hedervary die bestimmte Erklärung vor, daß er, im Falle des Zustandekommens des von ihm zu bildenden Cabinetts, ganz im Sinne des Cabinetts Welerle die Regierung weiterführen und vor Allem die kirchenpolitischen Reformen sofort vollständig durchführen werde. Aber die große Frage bleibt eben, ob dem eventuellen neuen liberalen Cabinet in Ungarn das endlich gelingen werde, was das Cabinet Welerle trotz aller Energie nicht zu erreichen vermochte, denn vor Allem würde ja auch dem neuen Cabinet die rückhaltlose Unterstützung der Krone zur siegreichen Durchführung des kirchenpolitischen Kampfes fehlen. — In Triest ist die zweite Division des gegenwärtig in den Gewässern des Adriatischen Meeres befindlichen englischen Geschwaders, aus vier Panzerschiffen bestehend, eingetroffen.

Locales und Sächsisches.

Schanda u. Der Verein Dresdner Gastwirthe unternahm am Freitag Nachmittag ab Böhmischen Bahnhof einen Ausflug nach Schandau zum Besuche der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung. Vor dem Willen im Königspark begrüßte Herr Scndig die Gäste und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Landesherren und das Königshaus. Nach 5 Uhr zog man mit Musikbegleitung nach dem Kurhause, in dessen herrlichen Gartenanlagen ein Concert bis gegen 8 Uhr stattfand. Die Theilnehmer beschäftigten auf Einladung des Herrn Dr. med. Werminghausen auch die Badeanstalt im Kurhause, wobei die Einrichtung für die Kneipp'sche Kaltwasserheilanstalt, Wasserturm und Maschinenhaus allgemeines Interesse und Anerkennung fanden. Die Bewirthung im Kurhause seitens des Herrn Max Canzler war vorzüglich. Nach 8 Uhr gab man sich ein Rendezvous bei den verschiedenen Hotelbesitzern, den Herren Rohde (Dampfschiffhotel), Alexander Stephan (Elbhotel), sowie im Ausstellungspark vor den Scndig'schen Hotels „Forsthaus“ und „Deutsches Haus“, welche in effectvoller elektrischer Beleuchtung glänzten und wo die Kapelle noch ein kurzes Concert ausführte. Hier wurde gleichzeitig die elektrische Abtheilung der Ausstellung in Augenschein genommen. Herr Hotelbesitzer Canzler-Dresden, zweiter Vorstand, gedachte des erkrankten ersten Vorsitzenden Herrn Herold, entbot dem Vereine dessen Gruß und brachte dem sonst so rührigen Vereinsvorsitzenden ein Hoch aus. Später dankte Herr Canzler den Schandauer Kollegen und namentlich dem Ausstellungsvorstande, Herrn Scndig, für seine freundliche Aufnahme. Herr Scndig brachte ein Hoch auf die Damen aus. Mit einem von Herrn Max Canzler gespendeten effectvollen Feuerwerk fand der Aufenthalt in Schandau sein Ende.

Am Sonntag, den 3. Juni feierte Herr Fleischermeister Robert Hensel hier sein 50-jähriges Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß die Glückwünsche im Namen der Stadt durch Herrn Stadtrath Herrmann überreicht wurden.

Heute Mittwoch, den 6. Juni findet wieder ein Ausflug seitens der Section Schandau des Gebirgsvereins für die sächs. Schweiz statt, und ist die Parthie nach dem Riechgrund, Gohrischstein, Gohrisch, Hirschgrund bestimmt. Die Dauer derselben wird auf 3 Stunden berechnet. Die Versammlung der Theilnehmer erfolgt Nachmittag 3 Uhr vor dem „Hotel zum Lindenhof“ im Stadtpark. Zu bemerken ist, daß die Ausflüge besonders auch im Interesse der hier weilenden Sommergäste unternommen werden, von denen auch zu dieser Parthie zahlreiche Theilnahme erwartet wird. Führer ist Herr Lehrer Sommer.

Bei der hiesigen sächsischen Sparcasse wurden im Monat Mai 228 Einzahlungen im Betrage von 24358

Mk. 31 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 199 Rückzahlungen im Betrage von 22824 Mk. 48 Pf.

Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“: Dresden, 29. Mai. Wenn auch in der letzten Zeit in Hamburg das Geschäft sich etwas reger gestaltet, so konnten doch die Fruchtfrachten nicht aufgebessert werden, da genügende Schiffkraft vorhanden ist und von Böhmen aus beträchtlicher Wassermacht gemeldet wird. Die Tagesfrachten stellten sich wie folgt: Nach Magdeburg für Düng- und Futtermittel 18 Pf., Reis 30 Pf., Petroleum 22 Pf.; nach Schönebeck durchschnittlich 2 Pf. mehr; nach Ballwigshafen für Rohheisen und Getreide 24 Pf.; Futtermittel 26 Pf.; Petroleum 28 Pf., Städtgüter 40/55 Pf.; nach Riesa-Dresden für Rohheisen und Getreide 30 Pf., Petroleum 33 Pf., Reis 35/40 Pf., Städtgüter 40/60 Pf. für 100 kg, Serringe 65 Pf. für die Tonne; nach Laube Teilschen erfahren die Dresdner Frachten einen Zuschlag von 10 Pf., nach Auffig einen solchen von 15 Pf. für 100 kg. — In Magdeburg setzte der Zuckerverkehr im Vergleich zur Vorwoche etwas lebhafter ein, die Fracht nach Hamburg verblieb auf 16/24 Pf. für 100 kg. In Salz waren die Abladungen, wie in der Vorwoche, mittelmäßig, und da mehr als nöthig Schiffsraum zur Verfügung steht, konnten sich die Säge Magdeburg-Hamburg 9 Pf., Schönebeck-Hamburg 10 Pf. für 100 kg nicht aufbessern. — An den böhmischen Umschlagplätzen sind die Verschiffungen in Zucker ziemlich schwach; hauptsächlich kommt der Artikel in Auffig zum Umschlag. Der Verkehr in Getreide ist gleich Null. Auch das Kohlengeschäft bewegt sich zur Zeit in engen Grenzen und die Nachfrage nach Schiffsraum ist gering. Da nun von letzterem ziemlich viel angeboten wird, außerdem das Wasser stetig wächst, sind die Frachten für Kohlen gewichen. Auffig notirte am 28. Mai für Kohlen nach Magdeburg 24/25 Pf. für das Doppelhektoliter, nach Hamburg 10 1/2 Pf. für den Centner.

Die Oesterreichische Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat an Frachten-Einnahmen pro Mai 228341 Mk., Schlepplohn Einnahmen pro Mai 167796 Mk., Frachten-Einnahmen vom 1. Januar bis 31. Mai 794183 Mk. und Schlepplohn Einnahmen auf diese Zeit 546274 Mark erzielt.

Der am 27. Mai bei der Dürckamny gefundene Kahn ist soweit gehoben, daß er baldigst nach einem Schiffbau- und Reparaturwerkstatt überführt werden kann.

Die vielen starken Niederschläge, welche in den letzten Wochen erfolgt sind, scheinen sich besonders auf das Elbthal zu concentriren, da man anderwärts, zum Beispiel in der Großenhainer oder in der Döbelner Gegend, bei Weitem weniger Regen bekommen hat, als in Meißen, Dresden, Pirna etc. In der Magdeburger Gegend und besonders in der Provinz Westfalen wird sogar über Trockenheit geklagt. Daß die Elbe trotz des verstärkten Zuflusses einen höheren Wasserstand nicht erreicht, ist zu verwundern, da oft schon ein oder zwei regnerische Tage genügen, um den Wasserstand wesentlich zu verändern.

In den Postämtern Sandsteinbrücken sind zur Zeit wiederum einige größere Steinblöcke gebrochen und zugearbeitet worden, die zur Zeit verladen und nach Dresden transportirt werden, um daselbst zu Bildhauerarbeiten Verwendung zu finden.

Schöna. Die Zeit der Abhaltung der „Lobentänze“ ist wieder herangekommen und fand der erste derselben am Sonntag in dem Reinhardsdorfer Kirchspiele unter lebhaftem Zuspruch der Einheimischen und lieben Gäste von nah und fern statt. Nächsten Sonntag findet dieses Fest, welches ursprünglich eine Lob- und Dankfeier war, in Schöna statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch der neu vorgerichtete Saal des Herrn Mah daselbst eingeweiht, und wird der seit constanten Wirth seinen Gästen resp. den Frischbesuchern den Genuß eines Freiconcerts, gegeben von einer böhmischen Kapelle, bieten und mit gutem Stoffe aufwarten. — Nicht erfreulich ist zu verzeichnen, daß der nahe der Schönaer und Reinhardsdorfer Fluren gelegene Wolfsberg, sowie der Zirkelstein sich seit ihrer diesjährigen Eröffnung eines recht zufriedensstellenden Besuches erfreuen, der jedenfalls während der Hochsaison an Ausdehnung zunehmen wird.

Rathen. Bei dem am 31. Mai stattgefundenen Gewitterschlag der Blig in die Telegraphenleitung der Postagentur Babel. Der Funke nahm auch seinen Weg durch die nach dem Lezejimmer führenden Telephonbrühte, setzte ein Maiford-Bouquet in Brand und beschädigte in unerheblicher Weise eine kleine Fläche der Wand.

Nachdem erst kürzlich aus Pirna von vier in kurzer Zeit nacheinander erfolgten Selbstmorden berichtet werden mußte, welche die Gemüther wegen ihrer schnellen Aufeinanderfolge in begründeter Aufregung versetzen, durchsetzte am Freitag den Ort Copitz die Kunde von einem Doppelmorde, den ein Cigarrenarbeiter mittels Eischießens an sich und seiner Geliebten, der Haushälterin eines vermittelten Steinmehrges, begangen hat. Als Grund der That wird die leidige Eifersucht angegeben.

Dresden. Auf dem festlich geschmückten Dampfer „Prinz Georg“ unternahm am Sonntag Nachmittag von Pillnitz aus Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit Ihren Königl. Hohreihen Prinz und Prinzess Johann Georg, Prinzess Mathilde, Prinz Albert, sowie mehreren hohen Officieren, darunter Se. Excellenz Kriegsminister v. d. Planig, und anderen Herren und Damen, im Ganzen 32 Personen, einen Ausflug in die sächsische Schweiz. Von Böhscha begab man sich nach dem Bärenstein. Von halb 6 Uhr bis 7 Uhr hielten sich die hohen Besucher hier auf und nahmen in dem von Herrn Restaurateur Huhle neu erbauten Speisesaal den Thee und Kaffee ein und erfreuten sich an der prächtvollen Aussicht. Sodann wurde der Abstieg nach Rathen angetreten, wo die hohen Besucher der Dampfer zur Heimfahrt wieder aufnahmen.

Die Militärverwaltung zu Dresden hat in einem äußerst günstig gelegenen Grundstück bei Dresden eine Übungsheimstätte für schwache und erholungsbedürftige Soldaten zur völligen Wiederherstellung nach schwerer Krankheit errichtet. Die Segnungen dieser Einrichtung werden nicht nur den Soldaten vom Feldweibel abwärts, sondern auch den Mitgliedern der Betriebskrankenkassen bei den militärischen Werkstätten zu Theil.

Drei bekannte Führer der Dresdner Socialdemokraten, der Redacteur Dr. Gradnauer, der Steinmey Eichhorn und der Restaurateur Rindfleisch, sind plötzlich durch Criminalpolizisten in ihren Wohnungen verhaftet und an das Gericht abgeliefert worden, wo man sie in Untersuchungs-

haft genommen hat. Die Festnahme soll mit den Socialdemokraten in Dresden in so rücksichtsloser Weise durchgeführt die Vohfotirung des Waldschloßchens zusammenhängen.

Der Societätsbrauerei zum Waldschloßchen ist die höchste Auszeichnung von der Bier-Jury der Ausstellung für Volksernährung und Armeeverpflegung in Wien, das Ehrendiplom verliehen worden.

Am Sonnabend wurde auf der Ziegelstraße in Dresden, woselbst er heimlich wohnte, ein von der Staatsanwaltschaft in Meßeritz wegen bedeutender Unterschlagungen streckbrüchlich verfolgter Buchhalter durch Criminalbeamte verhaftet. Er hatte in seinem Bett einen scharfgeladenen Revolver versteckt und wollte denselben schnell ergreifen, als dieselben eintraten; die letzteren bemächtigten sich jedoch sofort seiner Waffe.

Unweit des Blockhausgäßchens in Dresden-Neustadt schwamm dieser Tage der Leichnam eines gut gekleideten Mannes an. Man erkannte in ihm den seit dem 27. Mai von Dresden verschwundenen, in Schwermuth verfallen gewesenen Ministerial-Rechnungsbeamten.

Ganz besonders Interesse erweckt in Olschütze ein Schwalbenpaar, das sich, wie im vergangenen Jahre, auch diesmal im großen Saale des Gasthofs zum „goldenen Glas“ häuslich eingerichtet hat und sich weder durch rauschende Ballmusik, noch jetzt durch die stattfindenden Theatervorstellungen des Directors Stein im Risten stören läßt.

Wie aus Großenhain berichtet wird, besteht die Absicht, das königl. Forstrentamt Moritzburg im nächsten Jahre nach Großenhain zu verlegen und in den zu vergrößerten Räumlichkeiten der königl. Bezirkssteuereinnahme unterzubringen.

Auf der Bahnstrecke oberhalb Rauenstein bei Lengefeld wurde am Donnerstag früh der Leichnam einer älteren Frau aufgefunden. Die Ueberfahrne war die 77jährige Henriette Richter von dort, welche am Dienstag zu einem Enkel nach Chemnitz gefahren und am Mittwoch Abend mit dem letzten Zuge wieder nach Rauenstein zurückgekehrt ist. Hier hat dieselbe jedenfalls den Weg verfehlt und ist auf das Bahngleis gerathen, wo ihr von dem thalwärts fahrenden Nachtzuge der Kopf abgefahren wurde.

Das schmutzige und freundliche Städtchen Rauenstein in schöner Lage wird in diesem Monate ein angenehmes Fest feiern zu Ehren von Gewerbe und Industrie. Der dortige Gewerbeverein erreicht das 50. Jahr seines Bestehens und wird seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß er eine Jubiläums-Gewerbe-Industrie-Ausstellung veranstaltet. Dieselbe wird am 14. Juni d. J. mittags 1/2 12 Uhr eröffnet werden und von da an bis mit 5. Juli dauern.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der für den Herbst angekündigte Besuch des Kaisers in der Festung Thorn, nahe der russischen Grenze, ist durch ein großes zweitägiges Festungsmanöver veranlaßt, das dort unmittelbar vor den Kaisermandieren von Fußartillerie abgehalten werden soll. Es handelt sich dabei um besonders wichtige und interessante Versuche mit einer Reihe Neuerungen, die, falls sie sich bewähren sollten, von entscheidender Bedeutung für den künftigen Belagerungs- bez. Vertheidigungskampf vor und in Festungen werden dürften. Im Uebrigen soll die große Belagerungsübung bei Thorn in Gegenwart des Kaisers den modernen Festungskrieg nicht bloß in allen dessen Theilen genau veranschaulichen, sondern nach der Absicht und den Befehl des Kaisers auch ein durchaus kriegsmäßiges Bild liefern.

Ein entsetzliches Verbrechen ist in der Nacht zum Sonntag in Berlin verübt worden. Der Malermeister Carl Seeger hat seine Frau und seine vier Kinder vergiftet, und sich dann selbst die Pulsader aufgeschnitten und an der Thürklinke aufgehängt. Er hat das schreckliche Verbrechen in Uebereinstimmung mit seiner Gattin verübt, weil er durch unglückliche Verhältnisse im Dangeverbe finanziell ruiniert war.

Aus Friedrichsruh verläutet, daß Fürst Bismarck bereits in der ersten Juniwoche nach Barzin überzusiedeln und dort bis Ende September zu bleiben gedenkt. Obwohl der Gesundheitszustand des Fürsten verhältnißmäßig gut ist, legt sein Leibarzt doch besonderen Werth darauf, daß er in diesem Sommer möglichst ruhig und zurückgezogen lebe, um sich von den Folgen der vorjährigen Erkrankungen vollends zu erholen. Deshalb werden auch in Barzin nur wenige Gäste empfangen werden.

Hamburg. Ein bekannter Börsenmakler wurde wegen Unterschlagung von 30000 Mk. zum Nachtheil eines Hamburger Großhauses verhaftet.

Die königl. Eisenbahndirection Magdeburg macht bekannt: Am 3. Juni 10 1/2 Uhr abends ist durch den Personenzug 246 zwischen Trotha und Teicha ein Fuhrwerk überfahren worden. Zwei Personen sind todt, vier schwer und zwei leicht verletzt. Nach Aussage der Beteiligten hat der Bahnwärter die Weiche an der falschen Stelle verschaltet.

Der Schnellzug 146 von Magdeburg nach Brannschweig ist in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag halb 1 Uhr dicht vor Bahnhof Helmstedt auf hohem Damm mit Locomotive und sechs Wägen entgleist. Soweit bekannt, ist Niemand verletzt. Der Zug blieb, da er langsam fuhr, auf der Bahnstraße stehen. Reisende sind mit Sonderzug gegen 2 Uhr weiter befördert worden.

Am Nachmittag des 28. Mai zog über Liebenwerda ein heftiges Gewitter, wobei zwei Blitze den Thurm der Kirche trafen. In kurzer Zeit stand der ganze Ruppelbau in voller Gluth. Die hochaufschwebenden Flammen und der mit dem emporqualmenden Feuerrauche sich verbreitende Funkenregen boten einen schaurigen Anblick. Kurz nach 1/2 7 Uhr stürzte die vor wenigen Jahren neu angeschaffte schöne Thurmuhre mit lautem Getöse in den Thurm hinab. Der stattliche Ruppelbau mit seiner 8 m langen Thurmspitze und der lebhaft bewegten Fahne tropften noch lange dem entsefelten Elemente und verbrändete flammend weit in die Lande hinein den Ausbruch des Unglücks. Endlich stürzte auch er westwärts mit großem Getöse, glücklicherweise ohne weder an Kirchdache noch an den Nachbargebäuden Schaden anzurichten. Die freiwillige Feuerwehr, die nach den beiden Schlägen sofort zur Stelle war, sich aber nach den ersten Löscheversuchen im hohen Thurm wegen der Gefährlichkeit zum schleunigen Rückzuge gezwungen sah, entfaltete nun ihre Thätigkeit auf die Rettung der erst im Jahre 1888 mit großen Opfern erneuerten Kirche.

Oesterreich. Nach mehrseitigen Meldungen wird sich der Kaiser zu mehrtägigem Aufenthalt nach Budapest begeben.

Im Orte Albrecht bei Turnau erschlug am 29. Mai der Butterhändler Gustav Jönzell im Wirthshauskreise seinen einzigen Sohn. Jönz Gefährnis nach Turnau eingeliefert, fand man ihn am andern Tage als Leiche; er hatte sich erhängt. — Statthalter Graf Thun richtete an den Magistrat ein Schreiben, worin er die aus Anlaß des letzten Arbeiterstreiks zu Tage getretene Unzulänglichkeit der städtischen Sicherheitswache kritisierte und um Abhilfe dieses Uebelstandes ersuchte.

Der wegen Ermordung seines eigenen Sohnes zum Tode verurtheilte und zu achtzehn Jahren Kerker begnadigte Tagelöhner Ferdinand Köhler setzte in der Goldleinstofffabrik des Strafanstalts Vork bei Pilsen, wo er beschäftigt war, in einem unbewachten Momente die Kreisfuge in Gang und legte den Hals daran. Bevor das Aufseherpersonal ihm beispringen konnte, war der Hals vollständig durchschnitten.

Italien. Der am 10. Mai in Hagenau abgerittene Major, Leutnant Müller, ist sammt Pferd in bestem Wohlsein in Rom eingetroffen. Die Militärblätter begrüßen den deutschen Officier auf's Herzlichste.

Belgien. In Antwerpener Diamantendörfern herrscht große Aufregung. Einem der bedeutendsten Händler wurde auf einer Geschäftsreise nach London, woselbst er Diamanteneinkäufe machte, sein Portefeuille, enthaltend für 135 000 Franc. Diamanten, gestohlen. Der betreffende Diamantenhändler verließ seinen Bruder, welcher ihm wegen der gewandten englischen Diebe die größte Vorsicht anrieth, an dem Holborn-Canal in London, woselbst der bestohlene Kaufmann den Zug nach Dover nahm; von dort fuhr er nach Calais über. In Calais angekommen, bestellte er sich am Buffet eine Tasse Bouillon, welche er jedoch nicht sofort trank, da dieselbe zu heiß war; er verließ einige Augenblicke den Buffetstall und trank, als er wiederkehrte, seine Tasse leer. Am selben Tische saß noch ein Herr, welchen er bereits in Dover bemerkt hatte und der die Abwesenheit des Diamantenhändlers benutzt haben muß, um ein narcothisches Mittel in die Bouillon zu werfen. Als der Schaffner nach einiger Zeit das Billet des Reisenden absteampeln wollte, gelang es ihm nur nach einiger Mühe, denselben zu werden. Zwischen Calais und Paris muß dann der Diebstahl begangen worden sein, da man dort, nachdem der Zug bereits 20 Minuten eingelaufen war, den Reisenden noch immer nicht zu wecken vermochte. Den herbeigerufenen Aerzten gelang dieses schließlich und sofort constatirte der Diamantenhändler, daß seine Steine gestohlen seien.

Amerika. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten erhält gegenwärtig durch ausländische Einwanderung nur sehr geringen Zuwachs. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die Rückwanderung nach Europa während der ersten vier Monate dieses Jahres der Einwanderung von Europa aus fast gleichkommt. Freilich giebt es über die Rückwanderung nach Europa keine Statistik. Aber die Berichte der Dampfschiffahrtsgesellschaften beweisen klar, daß diese sehr bedeutend ist. Im Monat April d. J. landeten in den Häfen der Vereinigten Staaten 19 468 Einwanderer gegen 42 630 im April 1893. Die Abnahme beträgt demnach 23 171 oder 50 Procent. Wenn es so weiter geht, wie zu erwarten ist, so wird die gesammte Einwanderung im Jahre 1894 wohl nicht mehr als 200 000 zählen, gegen 788 992 Einwanderer im Jahre 1882. Man kann annehmen, daß fast die Hälfte aller Einwanderer, die während des ersten Vierteljahres in New-York landete, bereits in die alte Hemisphäre zurückgedampft ist. Ebenso ist eine große Anzahl Einwanderer, die früher ins Land gekommen ist, nach Europa zurückgegangen, so daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in den ersten vier Monaten des Jahres durch Einwanderung kaum vermehrt worden sein dürfte.

In Amerika herrscht unter dem Rindvieh die Tuberkulose (Lungenentzündung) in grauenerregender Weise. Die dortigen Landwirthe verkaufen infolge dessen das Vieh zu Spottpreisen, das dann nach Europa verschifft wird. Die Fracht für einen Ochsen kostet bis Hamburg 57 Mk. per Stück. Bis zum Herbst sollen 30 000 Rinder und 100 000 Schafe, außerdem massenhaft geschlachtetes Fleisch zur Verbenbung kommen. Die Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Actiengesellschaft hat zwei neue Dampfer „Prussia“ und „Vesta“ zu diesem Zweck in England bauen lassen. Das frische Vieh und Fleisch wird unter deutscher Flagge in Deutschland eingeführt. Die Reichsregierung wird also Acht geben müssen!

Ehrensold für die Kriegs-Veteranen von 1870/71.

Den Kameraden zur Nachricht, daß wir am 16. April d. J. die Petition, betreffend einen Ehrensold von den Zinsen des Reichs-Anwaltsfonds an alle noch lebenden Krieger von 1870/71, mit vorläufig 50 000 Unterschriften dem hohen Reichstage eingereicht und demselben mitgetheilt haben, daß wir später eingehende Unterschriften nachsenden würden. In Anbetracht der Hindernisse, welche uns anfänglich vom Vorstände des Deutschen Kriegsvereins in dieser guten Sache bereitet worden, ist es zu verzeihen, doch hoch erfreulich, daß uns in den wenigen Wochen unserer Petitions-Thätigkeit eine solche Menge Unterschriften von Kriegern 70/71 zugegangen sind. Wir verstehen es in der That nicht, wie der Vorstand des Deutschen Kriegsvereins in der Einreichung unserer Petition an den hohen Reichstag einen politischen Akt erkläre kann; nach unserer Meinung, wie nach der von Tausenden von Kameraden, hat die Petition mit Politik absolut nichts thum. Nicht Altruismus war es von uns, diese Petition in's Leben zu rufen, sondern ein tiefstes Gefühl hat uns den Impuls dazu gegeben. In Hunderten und zugegangenen Briefen von arbeitunsfähigen und Erstenmitteln baren, dabei aber königstreuen Kameraden ist es rührend, zu lesen, wie dieselben zu Gott bitten, er möge geben, daß die Petition von gutem Erfolg sei, damit ihnen ihr kümmerliches Dasein etwas gebessert würde. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß alle Kameraden, welche bereit, getrieben von heißer Königs- und Vaterlandsliebe, hinaus gezogen sind gen Frankreich's Gefilde und ihre Gut, Blut und Gesundheit freiwillig geopfert haben, ein Tribut der Dankbarkeit in Form eines Ehrensoldes vom Deutschen Volke gezollt wird. Allen Anschein nach wollen sich noch Tausende von Kameraden an der Petition betheiligen und bitten wir alle diejenigen — gleichviel, ob sie einem Kriegerverein angehören oder nicht — welche beabsichtigen, dieselbe noch zu unterschreiben, sich baldigst Petitionspapiere von unserem Schriftführer, Kameraden Friedrich Schulte in Peine, Braunschweigstraße Nr. 31, abzuholen. Es sei noch bemerkt, daß von vornherein beschlossene ist, einen etwa sich ergebenden Ueberschuß von den gezahlten 10 Pf. Beiträgen in erster Linie zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Appianer, wie für das Kriegerveteranenhaus in Rom mit zu verwenden. Wir schließen mit Gruß an alle Kameraden und dem Kriegsworte: „Alles treu zu Kaiser und Reich!“
Central-Comité
der Verein. Veteranen Nord- und West-Deutschlands von 1870/71:
Carl Polshaus, Vorf.

(Eingefandt).

Die Ausstellung in Schandau.

An der Hauptstadt der sächsischen Schweiz ist alles schön — bis auf den Namen. Daß man eine der lieblichsten Ruinen im deutschen Mittelgebirge so schandbar tituliren möchte, nimmt Wunder. Da aber die Dinge wichtiger sind als der Name, das Sein mehr als der Schein, so darf man Schandau trotz seines Namens als einen der anmuthigsten friedlichsten und klimatisch mildesten Fleck auf deutscher Erde, herzlich lieb haben. Die größte Schätzung lassen der kleinen Stadt die berühmtesten Kerle Oesterreichs zu Theil werden, die von Carlsbad, Marienbad wie von Wien oder Prag ihre erholungsbefähigsten Pflegebesohlenen hierher zur Radkur schicken. Im Hochsommer ist Schandau durch diesen Umstand sehr voll und gleich einem internationalen Rendezvous. Aber überfüllt ist es auch dann nicht, denn es ist enorm viel gebaut worden und sowohl die Hotelcolonie wie die reizende Villenstadt A. Sendig's geben Schandau für die sächsische Schweiz just die Physiognomie, welche in der wirklichen Schweiz Interlaten hat. Schandau ist das sächsische Interlaten, an Comfort und Viechtigkeit, und hier eine Ausstellung zu gründen muß von Anfang an als sehr günstig für die Ausstellungen erscheinen, da ein zahlreiches internationales Publikum die ausgestellten Gegenstände zu Gesicht bekommt, dieselben mit viel mehr Ruhe als in einer Großstadt studiren kann, und dabei immer die Nebenbedenken im Rücken hat. So schnell wie die Pferdebahn von Dresden nach Blasewitz gelangt, gelangt der Vater-Schneelzug Mittags von Dresden nach Schandau, nämlich in 44 Minuten — nebst einer stattdessen Leistung der Staatsbahn. Also liegt die Schandauer Ausstellung vor den Thoren Dresdens. Was sie dort voraus hat, ist Naturpark, auch wo die künstlich geschaffene Hand des unentwegt an die Zukunft des Ortes glaubende, Herrn dieses Bedens, A. Sendig, nicht baute und Wege zauberte. Die tiefen Höhen sind leicht, ganz mühelos zu ersteigen, haben schattige Wälder und auch wer unten geht, kann längs der forellensicheren rauschenden Rinne weit in die Thäler wandern, oder kann, am Elbufer spazierend, immer angesichts des phantastisch-majestätischen Elisenstein, dem bunten Grenzverkehr von Dampf- und Lastschiffen auf der Elbe zusehen. In all' diesen Vorzügen der Natur und liebenswürdiger Bewohner gefügt sich ein großer socialer Vorzug. Wer weiß, ob es gelungen wäre, aus Schandau das zu machen, was es heute ist, wenn nicht der König eine so angelegene Vorliebe für den Ort besäße, von wo aus er seine prächtigen Jagden unternimmt und in der Sendig'schen Villa wohnt. Diese Liebe des Monarchen ist die Sonne für das Städtchen, lebend, mit Vertrauen erfüllend. Der ganze Hof theilt des Königs Sympathie und so hat denn wiederum Ihre Majestät die Königin die Protection über diese Ausstellung übernommen.

Die Zahl der Aussteller und die Menge des Ausgestellten ist ganz begrenzt. Der Werth der Objecte ist dafür um so größer. Hat bei jener Ausstellung, (diese ist die dritte) das sommerliche Gewitter-Hochwasser eine Milderung herbeigeführt, die man auf das Kunstgewerbe verwandt hatte, so steht diesmal die Kunst im Vordergrund. Wo Originalbilder von Lessing, Piloty, Böcklin, Grüner, Gabriel Max, Leon Bocke, Deffner figuriren, darf man von einer Kunstausstellung im vollsten Sinne sprechen. Daneben ist auch diesmal das Kunstgewerbe hervorragend vertreten und nebst dem — was früher noch nicht der Fall war — eine hochinteressante elektrotechnische Abtheilung im Ausstellungspark.

Die hervorragende Rolle, welche Lenbach in der 3. Schandauer Ausstellung spielt, wird bedingt durch das Object seiner Bilder: Es sind zwei Porträts in Del und ein Pastelporträt Sr. Majestät des Königs. Natürlich liegt ein großer Reiz in der Vergleichung der Bilder, die alle drei dem geliebten Monarchen streng gleichen, unter einander aber sehr verschieden sind. Die ausgezeichnete Reproduktion in Farbendruck ermöglicht die weiteste Verbreitung der Porträts im Lande und so ist durch die Idee dieser von Lenbach erbetenen und von diesem, wie er selbst sagt, mit größtem Interesse gemalten charakteristischen Bilder, der König von Sachsen in der Vorzugsgänge vor vielen Kroncollegen, das künstlerisch wertvolle Bild von ihm verbreitet werden. Diejenige der Schandauer Ausstellung gefell sich eine allgemeine Erfahrung zu. Daß nämlich der Akademismus in der Porträtmalerei veraltet, die sähne Charakteristik dagegen die Hauptsache sei. Unakademischer wie Lenbach malt keiner. Mit genialer Auffassung hat er eine zeitgenössische Porträtgalerie geschaffen, die scheinbar mit wenigen Strichen die Köpfe eines Papst Leo, Motte, Liegt, Döllinger ungläublich charakteristisch feststellt. Dieselbe sichere Wirkung haben Lenbach's Königsbilder. Manche Künstler nähmen ein Object, ohne es recht zu schauen. Sie suchen ihr Heil in der Retouche oder weislichen „Idealisirung“. Lenbach schaut einmütig scharf, ehe er malt; er durchdringt das Object genial und malt dann nicht das, was die Hauptzüge sind ohne Schmeichelei. Und diese erste Größe des Künstlers verschafft seinen Bildern die außerordentliche Wirkung einer feilen, scharf aber natürlich auch aus, daß er unbedeutende Personen malen könnte. Wo nichts ist, kann der Künstler nichts sehen. Höchstens schöne Frauen elegant zu contrefaire, mag Sinn haben. Von Lenbach kann man auch das nicht sich denken. Das Publikum schätzt die drei Bilder des Königs je nach Neigung ganz verschieden. Bewundert werden alle drei.

Auch die andern Gemälde sind Elitestücke. Es ist keine Ausstellung von Nummern, sondern von Werthen. „Hyde's „Trostlos“, Gabriel Max' „Maria“, Bocke's prachtvolles „Bildniß des Prinzen Georg“, Piloty's „Jug Wollenstein's nach Eger“, Kaulbach's „Werther und Lotte“ — im Ganzen 60 Bilder sind ein Glanz dieser Ausstellung, den schwerlich Jemand in Schandau erwartet hat. Ein Meisterzug war die Gewinnung dieses kostbaren Materials.

Ganz verschieden mußten neben dieser zweiten (Kunst-)Abtheilung die erste an, eine Geweihsammlung des Herrn A. Sendig, mit einer hochinteressanten Abhandlung im Katalog über den Gegenstand eingeleitet. Da die Sammlung umdrängt und staunend von Fortsetzungen kritisiert wird, dürfte sie weit über das Urtheil des Laien hinaus werthvoll sein. Man sagt, den König interessire sie noch besonders.

Die dritte Abtheilung bietet Jedem sich für die Geschichte Weltins interessirenden eine Fülle beschreibender Signetten, Bilder, und in schönen Reproduktionen Racemel's Goldnes Jubiläumsbuch aus den Weltinsfesttagen. Die sechste sind sächsische wissenschaftliche Sammlungen sowohl aus dem Thier- wie dem Steinreiche, die achte Lehrmittel für die sächsische Provinz, die neunte und zehnte graphische Darstellungen der sächsischen Schweiz, Bronzen und Beleuchtungsgeräthe, die siedente eine für Damen und Freunde ornamentaler Materie, ein zierliche und kostbare Fächerammlung.

Die vierte und fünfte Abtheilung sind höchst belehrende Proben des berühmten Meißner Porzellans, von den Zeiten Böttgers (Unica) bis heute, gemalte Teller von 1 bis 200 Mark Werth der einzelnen; Figuren, Tassen, Teller etc. Auch das sächsische Königsbuch ist vertreten und das freundliche liebenswürdige Alt-Brandenburger Reliefkunstler. Wir wüßten nicht, wo man diese reichen Geschmacksabweichungen je so bequem zusammen gesehen hätte, wie hier. Und liegt es in der reinen Schandauer Lust oder der Beleuchtung, nirgends sieht das Kobalt- (Königs) blau so prachtvoll aus.

So steht es in der Ausstellung selbst aus. Wo dieselbe gelegen ist, weiß der geringste Leser wohl. Am Eröffnungstage freilich war die Lage nicht besonders annehmlich. Der Regen strömte mit Festigkeit in das nasse Thal. Aber was wäre die Sonne werth, ginge nicht manchmal ein Umwetter vorher!

Und „der Gipfel des Berges sunfel in Abendsonnenschein“, mußte man enttäuscht ausrufen, als über dem sonnig glänzenden Elbstrom östlich der hohe Winterberg, westlich der Villenstein in den feinsten Konturen sich repräsentirten, wie es nur nach Regen geschieht. — Aber die heiteren Gäste, die mit den schlanken Dampfern ankommen, finden eine große Veränderung beim Landen: die elektrische (12.) Abtheilung befindet sich nicht nächst der Ausstellung, sondern im ersten Parke des Sendig'schen Forsthaus, also gerade am Anlaufplatz der an der Elbe Landenden. Diese elektrische Abtheilung wird von Neugierigen nicht leer und ist in der That etwas, das unsere Zeit bebar. Sprechen wir doch alle mit, wenn von der Gründung eines sächsischen Elektricitätswerkes die Rede ist, von Centralen, Bogen- und Glühlicht etc. Aber das Wesen dieser Dinge leht nur der Augenschein kennen und man möchte die neuere Jugend bedenken, für die hier Apparate zur Schuldemonstration aufgestellt sind. Daß Siemens u. Halske vorwiegend, liegt in der Natur der Sache. Aber neben der Hagen'schen Akkumulatorkonstruktion A. G. sind Geisler, Schweiger u. Klemm in Dresden, Thranitz in Chemnitz (elektrische Thüröffner) nur geriguel, für mit ihren Leistungen und Installationen zu erwerthen. Die für den Seeschiffdienst und das Kriegswesen wichtigen Schmirnwerfer, Telephon und medizinisch-elektrische Apparate und die Elektricität im Dienste des kleinsten künstlichen Haushaltes, bis zum Elek- oder Theatroschen herab, wird jeden Denkerden höchlich interessiren.

Welche Umwählungen der nächsten Zeit gerade durch die Neuverwendung der Elektricität bevor! Wenn der mehr als zwanzig Jahre ein Kusse in Riga den Versuch gemacht hat, ein Schiffchen elektrisch (Batterie) zu bewegen, so ist das als Spielerei betrachtet worden. Auf dieser Schandauer Ausstellung hat dieselbe Aufgabe schon ein anderes Gesicht. Alle Dinge beruht auf den Seebampfern die Elektricität längst; auch auf unseren Elbampfern sind „Leitmeritz“, „Aussig“ und „Tetschen“ mit elektrischer Beleuchtung versehen. Nun geht es einen wichtigen Schritt weiter: die Bewegung selbst wird elektrisch versucht und zwar durch Akkumulatorenbetrieb. Das elektrische Boot, eine allerliebste Spielerei „von jeder Dame bequem und sauber zu leiten“, wie der Erklärer sagt, hat 7 1/2 Meter Länge, geht 60 Centimeter tief und kann sechs Zeitstunden laufen, ohne Rauch, Ruch, Geräusch, Geruch, wie ein zierliches Gespenst. Wie einst im Großen die Sache sich machen wird, — wer weiß das. Das Zeitalter des Dampfes naht dem Ende, der Magnetismus wird die Welt bewegen im Dienste des menschlichen Willens, wie er willkürlich seit Millionen Jahren latent vorhanden war und bis zu den Griechen nur in seiner Erscheinung als Gewitter bekannt war. Jetzt sprechen, leuchten, sehen (elektrische Schnellseher) hören wir, bewahren im Gedächtniß mittelst Elektricität (Phonomete) und werden in wenig Jahren elektrische Luftschiffe an Stelle der „schwerfälligen“ früheren Eisenbahnen haben!

Viel Unerwartetes hat man in den paar Stunden gesehen und gelernt. Etwas Erwartetes hat man vermuthet: die Modelle der elektrischen Straßenbahn von Schandau zum Lichtenhainer Wasserfall, von der längst die Rede, und die für Schandau eine Wohlthat wäre. Trotzdem wird der Segen der Ausstellung auch ohne dies sichtbar weiterwirken: Zwei der reichsten Punkte der sächsischen Schweiz, Schandau wie Schweiermühle, haben, Dresden weit voran, sich „die Abende gesichert.“ Das heißt, sie befrachten die mit dem mittel-europäischen Klima verbundene Ungemüthlichkeit der Dämmerung und der Dunkelheit mit elektrischem Bogenlicht. Schandau hat dadurch abends an der Elbe ein verändertes Ansehen. Natürlich kann man auch mit sehr vielen Gasflammen die Götische im Freien an warmen Sommerabenden sehr heil machen. Aber dadurch bekommt die Scene etwas prächtiges, forcirtes: die vielen Flammen führen das Auge. Das elektrische Licht, das seit gestern im Elbthale des Forsthaus leuchtet, schwebt hoch über der Erde. Man empfindet seine Helle, ohne durch Flammen (wenn man nicht direkt hinausschaut) genirt zu werden. Liegt man in Verbindung mit diesem äußeren Fortschritt die, wie es gestern schien, für Bierdeutsche begeisterte Aufschrift „Spezial-Aussicht des Münchner Löwenbräu“, so ist damit eine wesentlich demokratische Veränderung gekennzeichnet. Die exclusive Gesellschaft sieht sich in die Villenkolonie mit ihren vornehmen Beranden und Rivollen Entengängen zurück. Der Touristenverkehr kann frei und ungehindert unter den vom elektrischen Licht wie vom Mond beglänzten Baum- und Weipfel sich tummeln.

Es ist werth und gerecht, daß die Königl. Behörden sich zu den Schandauer Ausstellungen fördern und freundlich stellen. Herr Oberregierungsrat Kuntzschmann Dr. Kunze von Pirna, Geh. Rath v. Hoff, Prof. Hofrath Graff von Dresden, Bürgermeister D. Bied von Schandau, Herr Stadtrath A. D. Teichert von Dresden, Sanitätsrat Dr. Max Müller und Stadtrath Müller und P. Bad von Schandau und vor Allem der uner müdliche Schöpfer des neuen Schandau, Herr Rudolf Sendig von Dresden, dürfen mit Gemüthsruhe auf das von ihnen Geleistete blicken. Die Ausstellung ist des Protektorats der Königin würdig. Möge sie den Vortheil in dem reizenden Sommerorte Schandau haben und einem der geeignetsten Punkte des engern Vaterlandes zu Ruh und Frommen sein. L. H.

Kirchliche Nachrichten der Parodie Schandau.

Nächsten Sonnabend Vorm. 10 Uhr Communion (Past. Grieshammer).

Productenpreise.

Pirna, den 26. Mai. Weizen 7 Mk. 15 Pf. bis 7 Mk. 25 Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 5 Mk. 60 Pf. bis 5 Mk. 75 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. 15 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 7 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk. 75 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 5 Mk. — Pf. bis 5 Mk. 60 Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Lit. Kartoffeln von — Mk. 5 Pf. bis — Mk. 6 Pf. — Das Schod Stroh von 30 Mk. — Pf. bis 32 Mk. — Pf. — Butter 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 40 Pf.

Reisegelegenheiten.

K. S. Staatsbahnen.			
Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Tetschen	Von Tetschen nach Schandau
Vm. 2 8 III)	Vm. 6 22 *)	V. 7 30*) b. B.	V. 1 32 V. 1 36
- 6 10 I-IV	- 6 50	- 8 5 b. B.-T.	- 7 6 - 5 30
- 7 33 III)	- 7 10	- 10 44 -	- 8 20 - 8 28
- 8 16 I-IV	- 8 5 †)	N.12 10 - „ III	N.12 5 - 10 28
- 9 12 *)	- 9 15	- 12 32 - B. III	- 4 28 N.12 8
- 11 15 *)	- 9 35	- 2 1 -	- 5 42 - 3 20
Nm. 12 51	- 11 25 III)	- 3 36 - B.-T.	- 7 9 - 4 29
- 12 56	- 11 46 III)	- 4 31 - B.	- 8 33 - 5 42
- 4 3	Nm. 12 20 †)	- 5 42 - „ †)	- 6 -
- 5 6 †)	- 12 50	- 5 52 - „	- 7 00
- 5 16 *)	- 2 5 †)	- 9 6 - B.-T. *	- 8 36
- 6 13 III)	- 2 15	[1-4 Cl. n. b. B.	- 9 45
- 6 24 III)	- 3 10 *)	- 9 54 b. T. III)	
- 6 30 †)	- 4 20	- 1 10 - B.	= III) Couriez.
- 7 38 †)	- 4 30	V. 2 14 B.-T. „	mit 1.—3. Cl.
- 7 49	- 6 5 1-4		*) Anh. I. Krippen.
- 7 54	- 7 50*) 1-4		†) Nur an Sonn- und Festtagen.
- 9 23 *)	- 9 6 III)		
- 10 23	- 11 45		
	Vm. 1 25 III)		

Von Schandau nach Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Sebnitz nach Schandau	Schandau Ankunft
früh 6 13	früh 5 10	früh 5 17	5 53
- 8 30	- 7 38	- 7 21	v. Neust.
Nachm. 12 28	Vm. 10 45	Vm. 10 3	7 57
- 3 41	Nm. 2 02	Nm. 2 8	10 39
- 6 35	- 4 55	- 4 21	2 44
- 10 03	- 8 25	- 8 15	4 57
	b. Neust.	b. Neust.	8 51

Sächs.-Böhmische Dampfschiffahrt.

Schandau-Dresden.	Dresden-Schandau.	Von Schandau nach Leitmeritz.
Vorm. 6.—	Vorm. 6.—	Vorm. 8.—
8,15	7.—	10,35
10,40	8.—	Mittags 12.—
Nachm. 1.—	9.—	Nachm. 12,35
2,40	10.—	1,45
4,15	11.—	2,55
5,15	Nachm. 1.—	3,45
5,45	3.—	6,15
6,45		

Von Königstein nach Schandau:

Vorm. 7,10, 9,50, 11,5, 11,50, Nachm. 12,55, 2,5, 2,55, 5,5, 7,5

Abfahrten des Dampfbootes

vom Hauptzollamt:	vom Bahnhof:
V.-M 5 50	N.-M. 3 45
7 5	4 10
7 45	4 55
8 45	5 30
9 20*)	6 —
10 25	6 10*)
10 55	7 20
11 50	7 40
N.-M. 12 25	8 35
1 20*)	8 55
1 40	9 35
2 35	10 10
3 10	

*) Nur an Sonn- und Festtagen.

